

# Vereinigte Salzburger Zeitung

N<sup>ro</sup>. 94.

Druckt bei Franz Aloys Edlen v. Kleinmann.

Dienstag den 24. November 1818.

## Inland. Salzbg.

**B**erühmtes Defret des k. k. General-Hofrechnungs-Direktoriums vom 21. October l. J. ist der bisherige Rechnungs-Offizial bei der hierortigen Provinzial-Staatsbuchhaltung Joseph Walsl zum Rechnungs-Rath, der In-geordnet Anton W. zum Rechnungs-Offizialen, der k. k. Hof-Rath Budischowsky zum Ingeordnet, und der bisherige Praktikant Karl Cuppant zum Adjunkten bei obgedachter Provinzial-Staatsbuchhaltung besetzt worden.

Se. k. k. Majestät haben mittelst allerhöchster Entschliebung dem Franz v. Bernwerth auf die von ihm neu erfundene Webmaschine ein ausschließendes Privilegium auf zehn Jahre allerbützlich zu verleihen geruht.  
(Der wörtliche Inhalt der diesfälligen Privilegiumsurkunde ist dem Intelligenzblatte eingesehelt.)

So, den 12. November 1818.

Heute ist das mit vielem Kostenaufwande ausgebaute, für 100 Alumnen aller k. k. ländlichen Diözese bestimmt, mit der nöthigen Einrichtung ganz neu versehene Seminarium dem theologischen und philosophischen

Studium allhier auf eine feierliche Art, durch welche sich die lebhafteste Theilnahme aller hiesigen Einwohner an diesen Unterrichts-Anstalten, und der innigste Dank gegen die Regierung ausgesprochen, eröffnet worden.

Um halb zehn Uhr Vormittags wurde in der sehr schön eingerichteten Seminariumskirche ein feierliches Hochamt gehalten, dem mehr der Geistlichkeit und den Seminariums-Vorstehern, dann den Alumnen, und den Höchern des philosophischen Studiums, auch die k. k. Behörden, das k. k. Militär, der Adel, und die unincorporirte Bürgerschaft beiwohnten, und dem eudlich eine sehr angemessene Rede folgte, die der insultrte Domprobst-Freiherr v. Eodelli unter innigster Anerkennung der allerhöchsten Gnade hielt, welche sich durch die Errichtung dieser Unterrichts-Anstalten so väterlich gesinnt und großmüthig für die k. k. ländliche Jugend ausspricht.

Das k. k. Militär und die Bürgerschaft paradirten vor der Kirche, und haben während des Gottesdienstes die gewöhnlichen Salven gegeben, welche das Geschick vom Schloßberge erwiederte.

Durch Uebereinstimmung aller Einwohner waren zur mehrern Feyer des Tages alle Kaufmannsgewölbe und Läden verschlossen, und der Garaison wurde zur Theilnahme an

Der allgemeynen Freude 720 Maß Wein bars gebracht.

Endlich wurde Abends die Stadt freiwillig beleuchtet, und in dem gleichfalls beleuchteten Schauspielhause wurde im Zwischenstücke vor dem Bildnisse des Monarchen eine Dank-Hymne gesungen, welcher das Publikum jubelnd beistimmte.

Mögen diese dankvollen Aeußerungen aller blesigen Einwohner die Großmuth unseres Landesvaters einwillen lohnen, bis die Früchte dieser Unterrichtsanstalten reifen, und ihn für die darauf verwendeten grossen Ausgaben entschädigen.

## A u s l a n d.

### I t a l i e n.

Neapel, den 31. Okt. Se. Maj. haben in Rom einige vornehme Personen, die sich wegen ihrem Betragen in den Revolutionzeiten aus Unserm Königreich entfernen mußten, gnädige Audienzen ertheilt und gesagt, Sie würden sie gern wieder in Neapel sehen.

Bologna, den 9. Nov. Um die immer mehr überhand nehmenden Diebstahle und Verbrechen in unserer Stadt und Provinz zu unterdrücken, wurde von der Regierung eine Spezial-Kriminal-Kommission aufgestellt, von welcher keine Appellation statt findet, und die in der kürzesten Zeit die Schuldigen zu exemplarischem Tode, oder Leibesstrafen verurtheilen wird. (B. v. L.)

### F r a n k r e i c h.

Bei Hofe sind zwei Pairs von Frankreich wieder erschienen, die seit einiger Zeit entfernt gewesen waren, der Marschall Marmont und der Herzog von Fitzjames. So, sagt ein Pariser Blatt, geht des Königs Wort „Union et oubli“ immer mehr in Erfüllung. Ersterer hat seinen Dienst als Major-General der Garde angetreten. (Dester. Beob.)

Der König von Preußen wurde von einer leichten Unpäßlichkeit befallen. Man glaubt, Se. Maj., welche bereits vom Könige und der königl. Familie Abschied genommen, und in der Nacht auf dem 2. November abreisen

wollten, würden deßhalb Ihre Abreise noch verschoben. (Neueren Nachrichten zufolge ist der König denach am 3. Früh in Begleitung seines Sohnes, des Prinzen Carl und des Herzogs von Mecklenburg, von Paris abgereiset, und am 6. Abends in Aachen eingetroffen.)

Der Herzog von Angouleme ist am 2. Nov. nach den Gränzen abgereiset, um die von den verbündeten Mächten geräumten festen Plätze zu besichtigen. Der Prinz wollte seine Umreise bey den Festungen des Ellasses anfangen und mit jenen in Islandern endigen. Er wird dazu sechs Wochen gebrauchen. Am 8. wollte er seinen feyerlichen Einzug in Straßburg halten, und dort bis zum 21. verweilen. (Man vernimmt so eben daß der Prinz zuvor die nun geräumten Festungen Edouville, Longwy, Montmédy &c. und daher erst 8 Tage später im Elßag eintreffen wird.)

In Folge eines Beschlusses des königl. Gerichtshofes, wurden die bel. letzten Verschwörung in Anlagestand versetzten Herren Canuel (General-Lieutenant), Blot de Chavigny, Songis und Romilly, in Freyheit gesetzt und alsogleich ihrer Post entlassen, mit Ausnahme des Hrn. Songis, welchen das Podagra noch im Gefängniß zurück hielt.

Die Resultate der Wahlen in Frankreich fielen im Durchschnitt so aus, wie man es erwarten konnte. Die meisten Wahlkollegien schickten Männer, welche der Regierung aus der Ueberzeugung ergeben sind, daß Ruhe und Freyheit von ihr ausgehen müssen, wenn man nicht im Volksdespotismus untergehen will. Zwar erblickt man unter den Gewählten mehrere sogenannte Männer des Volkes; dafür aber keinen einzigen jener Menschen, welche einen übertriebenen Royalismus zum Eckmahl ihrer Leidenschaften gebrauchten. Während des constitutionellen Fiebers, welches zwey Monate hindurch ganz Frankreich ergreift, ist Paris unstreitig der Ort, wo Leidenschaften und Ränke ihr bestmögliches Spiel spielen. Zum Deputirten für Paris ernannt werden, ist für den independenten, wie für den ministeriellen Candidaten ein Triumph

der um so größer ist, je mehr Widersacher und Nebenbuhler zu überwinden waren. — Unter den 55 neuernannten Deputirten sind etwa 10 Independenten. (Wdr.)

Die sogenannte weiße Verschwörung, die während der Wahlen eine Zeit lang in den Hintergrund getreten war, beschäftigt abermals das Publikum, vorzüglich seitdem mehrere Personen, die in diese Verschwörung verwickelt seyn sollen, neuerdings verhaftet und in Beschuldigungszustand (Etat de prevention) versetzt worden sind, während Epope, pedelaine und Joannis ihre Freiheit erlangt haben.

Das Journal du Barb erzählt folgende Anekdote: Unter den Wahlzetteln der zweiten Section des Wahlerlegiums zu Dinvers fand sich Einer mit dem Namen: Farfenius, Calsdin, Luther. Als der Vicepräsident ihn abgelesen hatte, stand der Secretär auf, und sprach sehr ernsthaft: Herr Präsident, ich verlange, daß dieser Zettel für unglücklich erklärt werde, da die darin benannten Herren nicht auf der Liste der Wahlfähigen stehen! (Oestr. Beob.)

### Großbritannien.

Die neuesten Briefe aus London bringen die Nachricht, daß sich des bekannte Oppositionsglied Sir Samuel Romilly mit einem Rasiermesser den Hals aberschneiden habe. Die nähern Umstände dieses Ereignisses sind noch nicht bekannt. (Oestr. Beob.)

Das Diobothest der Minerva, welches so eben erschienen ist, enthält einen merkwürdigen Aufsatz über die Einkünfte in England, dessen Angaben auf die Einkünfte des Parlaments mitgetheilten sieben und fünfzig Millionen begründet sind. Unter andern findet man darin, daß viele vermehrte Herren untergeordnete und selbst nicht-bridge Posten in Irland bekleiden, die sie freylich nicht selbst versehen, von denen sie aber die Einkünfte genießen. So ist z. B. der Migs. Honorable, E. Clements, Visitator und Packer, Sir Ed. Nelson und zwei von den Beresfords sind Magazin, Verwalter, zwei

andere von derselben Familie sind Weinschmecker, Lord Rob. Seymour ist Kranzschnecker und Kolmeißer, die Grafen Roden, Abonmore und Dausingham sind Visitatoren und Packer, der Marquis von Drogheda und Hr. Lagwell sind Muster-Weißer. Auf Rechnung dieser vorgeblichen Beschäftigungen werden zusammen jährlich fünfzehntausend Pfund Sterling erhoben. Eine gewisse Baronesse erhält für die Stelle einer Ansteherin der Park-Alle jährlich 340 Pfund Sterling. Die Schwestern des Grafen von Northington bekleiden gemeinschaftlich mit dem letztern die Stelle eines Schreibers in der Schatzkammer. (W. 3.)

### Westindische Inseln.

Ueber den in unsern Plätzen gemeldeten Unfall, der das Fort Henry betroffen, liefert nachstehendes Schreiben einige nähere Aufschlüsse: „Am 25. August, gegen 2 Uhr Nachmittags verdukelte sich der Himmel. Schwere Wolken, die sich auf den Berggipfeln, welche das Fort Henry umgeben, lagerten, verunkelten ein rothes Ulgemitter. Ein heftiger Sturm brach aus, und ertönte die tiefen Töne. Dieser wüthete bis gegen 4 Uhr. Dann begann es zu regnen, wobei es fortwährend bligte. Eine viertel Stunde hernach fiel ein Blitzstrahl auf den höchsten Punct der Citadelle, ungefähr 100 Schritt von dem nächsten Blitzableiter; der Strahl folgte von dort an der geraden Linie der Fronte des großen Ausfallsbors herab, ging quer durch das Nachthaus der Besatzung, ohne Schaden darin anzurichten, und traf zuletzt den Feuerwerks-Loch, der hinter dem Gebäude lag, die sich an der Windseite befanden. In jenem Loch befanden sich eine Menge Bomben, welche seit einigen Tagen gefüllt, aber noch nicht in die Magazine geschafft worden waren. Es erfolgte nun eine schreckliche Explosion, von welcher die anstehenden Gebäude in Brand gerietten. Der Regen strömte fortwährend herab und der Sturm wüthete fort. Der Gouverneur und die Offiziere hatten sich in ihre Wohnungen zurückgezogen und wurden das Unglück

erst an dem Scheine des Brandes gewahr, der sich mehr und mehr verbreitete. Sogleich verflüchtete sich der Gouverneur an die Spitze von allen Mannschaften der Besatzung, die er sammeln konnte. Er erblickte nun den Schaden, den die Explosion angerichtet hatte, und wie unendlich es war, die reichend um sich greifende Feuersbrunst zu dämpfen. Jeder dachte nun nur an seine Rettung, und eilte nach den Ausfallthoren, die zu den gewöhnlichen Batterien führen. Vielen gelang es, dahin zu kommen; andere verwickelten sich in der Beflüchtung, kamen um, oder wurden schwer verwundet. Der König Heinrich besand sich in Sans, Souci, und vernahm erst zwei Stunden darnach das schreckliche Ereigniß. Es war um 6 Uhr, als ein Offizier von der Besatzung ihm die Botschaft überbrachte. Sogleich begab er sich, mit den Offizieren seines Generalsstabes, nebst 6000 Mann seiner Garde und allen übrigen Truppen der benachbarten Besatzungen nach der Citadelle, und kam noch zeitig genug an, um einen Theil der Gebäude zu retten. Die Pulver-Magazine, welche dreißig Tausend Centner Pulver enthielten, die Waffenplätze und die kasematirten Batterien blieben von dem Unfall verschont. Ueberhaupt sind es nur die Gebäude, welche im Innern des Forts frei lagen, die zerstört wurden. Alle übrigen blieben unversehrt, so wie ebenfals die Werke, welche zur Verteidigung des Platzes dienen. Wie haben, außer dem Verlust des Gouverneurs, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Port de Vair, welchen der König lebhaft betrauert, auch eine Menge von braven Soldaten, denen die Verteidigung jenes Forts anvertraut war, zu beklagen. Sr. Majestät der König beschäftigt sich mit Anordnung des Hinwegräumens der Trümmer der eingestürzten Gebäude; er will dieselben auf eine dauerhafte und sichere Weise wieder aufbauen lassen. Nach der Anzahl und der Thätigkeit der dazu angestellten Arbeiter zu schließen, werden diese Bauhände in kurzer Zeit wieder hergestellt seyn.

Christoph (König Heinrich von Hayti) soll drei Abgesandte an Boyer geschickt haben,

die allen Offizieren desselben und auch ihm, einen Rang im Adel des Königreichs Hayti angeboten haben, wenn sie sich der Ocers herrschaft Christophs unterwerfen wollten. Boyer sollte Prinz werden, die Generale Herzoge u. s. i. Die Abgesandten tragen das alte französische Kostüm, gepudertes Haar und Zöpfe, welches bei ihren schwarzen Gesichtern auffallend genug auszufehen haben mag. Boyer soll geantwortet haben, er wolle mit dem General Christophe und seinem ganzen Adel nichts zu thun haben. (Destr. Beob.)

### M i s s e l l e n.

(Joachim Heinrich Campe.) Wer kennt nicht diesen als philosophischen, besonders aber als pädagogischen Schriftsteller und Sprachforscher so berühmten Deutschen? Er ist nun auch hingegangen in das Land, von woher keine Rückkehr ist, wo wir ihn aber alle eins zu finden hoffen. Campe starb im Braunschweigischen, wo er auch geboren wurde, im 70sten Jahre seines Alters. Der 22. Oktober war sein Todestag. Seine seltsame Gabe, sich zu den Passagen vermögen der Jugend herabzulassen, die er unterrichten wollte, weis'te ihm unter den Juarenblehern seiner Zeit den Ehrenplatz an. Er wollte nicht gelebt, er wollte nützlich schreiben, und diesen Zweck erreichte er vollkommen. Von seinen zahlreichen Schriften (in mehr als 30 Bänden) sind sein Robinson Crusoe, sein Theophrast, seine kleinen Reise Beschreibungen in Aller Händen und schöne Denkmäler seines frommen, philanthropischen Gemüthes. Möge ihm die Erde leicht werden! Er hinterließ eine Wittve und eine Tochter. (Lezere ist die Gattin des bekannten Braunschweiger Buchhändlers Bieweg.) (S. 3.)

Wechsel-Cours in Wien  
 vom 18. November 1816.

Conventionsmünze von Habsburg 243